

AUSLANDSEINSATZ

Mission im Kosovo

Österreichische Exekutivbeamte sind seit August 1999 im Auftrag der UNO im Kosovo stationiert und helfen beim Aufbau einer lokalen Polizei.

Pristina, 14. Dezember 2004: "Heute gibt es keinen Strom, dafür Wasser, kaltes, der Boiler ist am Vorabend leer geduscht worden. Vor dem Verlassen des Hauses den Holzofen in der Küche einheizen, damit es warm bleibt im Haus. Die Häuser sind schlecht isoliert, die Fenster undicht. Schnell die Scheiben des Toyota 4Runner abgekratzt, den Mitbewohner ins Auto verfrachtet, Allradantrieb eingeschaltet und rein ins Hauptquartier", schildert Hauptmann Hans-Peter Stückler vom österreichischen Innenministerium den Tagesbeginn im Winter in Pristina.

Der aus Kärnten stammende Polizeioffizier arbeitete zuletzt im Innenministerium in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit. Seit Juli 2004 ist er Angehöriger des österreichischen UNMIK-Polizeikontingents im Kosovo. Stückler ist stellvertretender Kommandant des österreichischen Kontingents, KPS-Director of Policy and Plans (Leiter der Abteilung für Grundsatzangelegenheiten) und stellvertretender Generaldirektor des Kosovo Police Service, KPS.

Der Kosovo, völkerrechtlich Bestandteil des Staatenbundes Serbien-Montenegro, wird seit 1999 von der UNO verwaltet. Aufgabe der UN-Übergangsverwaltung United Nations Interim Administration Mission in Kosovo (UNMIK) ist der Wiederaufbau von Frieden, Demokratie, Stabilität und Selbstverwaltung in der Region Kosovo. Sie arbeitet mit lokalen Entscheidungsträgern zusammen in den Bereichen öffentliche Verwaltung, Gesundheit, Bildung, Finanz, Post- und Telekommunikation und innere Sicherheit.

Österreich entsandte als eines der ersten UN-Mitgliedsländer am 10. August 1999 Exekutivbeamte in den Kosovo. Vorerst waren 50 Beamte und Beamtinnen im Einsatz, später 70. Aufgrund der Übernahme durch das KPS ist das österreichische UNMIK-Kontingent auf 24 reduziert worden. Seit dem Rückzug der jugoslawischen Armee und Polizei leisten die multinationale Friedenstruppe Kosovo Force (KFOR) und die UNMIK-(Civilian)-Police ihren Dienst im Kosovo.

Aufbau lokaler Polizei. Ziel der UNMIK-Police-Mission ist die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit sowie die Gründung und der Aufbau einer professionellen und unparteiischen Polizeieinheit (Kosovo Police Service, KPS). Die Mission ist zu Ende, wenn das KPS in der Lage ist, aus eigenem für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Land zu sorgen.

8.00 Uhr: "Im Büro als Erstes die Heizung einschalten, E-Mails abrufen und gleich zum Chef zur Morgenbesprechung", berichtet Stückler. Die Angehörigen des Polizeikontingents arbeiten sieben Tage die Woche von 8.00 bis 17.00 Uhr. Nach sechs Wochen können sie einen Freizeitausgleich konsumieren. Stücklers Chef, KPS-Director General Richard Warren, ein Australier, muss zu Budgetverhandlungen. Als sein Stellvertreter übernimmt der Österreicher die Leitung des täglichen Directors-Briefing.

Es ist 9.00 Uhr, im Konferenzraum sind mittlerweile alle Direktoren (etwa zwölf Gruppen- und Abteilungsleiter) eingetroffen. Nach einer kurzen Info über die weitere Vorgangsweise bei der Reorganisation des Hauptquartiers und der Überarbeitung des Stellenplans erläutert jeder Director und Chief-Advisor die Hauptaufgaben seines Bereiches. Heikle Themen sind Budget, Vergabeverfahren, Gehaltsverhandlungen, Personaleinsatz, IT & Telekommunikation. Dazu kommen lokale Probleme wie Verhandlungen mit Gemeinden über Zwangsenteignungen während des Krieges, Minderheitenschutz und das Zauberwort der Stunde: "Transition". Damit ist die Übertragung der exekutiven Agenden von der UNMIK-Police an das Kosovo Police Service gemeint. "Von den Ängsten und Erwartungen her ist dieses Projekt mit dem österreichischen team04-Projekt, Zusammenlegung der Wachkörper, vergleichbar", sagt Stückler. Nach einer Stunde ist das Briefing vorbei und das Alltagsgeschäft beginnt – vorher geht sich ein Kaffee aus mit Kollegen der KPS und der UNMIK-Police.

Stückler nimmt dem Director General die täglichen Geschäfte ab, damit er sich um die "großen Brocken" kümmern kann und nicht in der täglichen Papierflut untergeht. Der Kärntner Polizeioffizier hat unter anderem zu tun mit Problemen der Mitarbeiter untereinander. Derzeit erarbeitet er unter anderem mit Kollegen eine Stellungnahme, welche Auswirkungen eine zehnprozentige Reduktion des geplanten Jahresbudgets für 2005 (derzeit 61 Mio. Euro) auf den Ausbau des Kosovo Police Service haben könnte.

12:00 Uhr: "Medal Parade" des pakis-tanischen Kontingents gemeinsam mit dem UNMIK-Police Commissioner Kai Vitrup. Der Commissioner ist seit Sommer 2004 im Amt. Er arbeitet an der Straffung der UNMIK-Police-Organisation und an der Beschleunigung der Übernahme der Aufgaben durch KPS. Am Aufbau der KPS orientiert man sich an den Methoden westeuropäischer Polizeieinheiten, etwa Österreichs.

Die UNMIK-Medaille gibt es seit September 1999. Sie wird für mindestens drei Monate Einsatz in der Mission verliehen. An der "Medal Parade" nimmt auch der höchste Repräsentant der UN im Kosovo teil. Soren Jessen-Petersen ist seit August 2004 der oberste Vertreter der Vereinten Nationen im Kosovo (Special Representative of Secretary General, SRSG).

Die Parade wird für jedes Polizeikontingent eigens veranstaltet. Zehn österreichische Exekutivbeamte sind am 6. Dezember 2004 bei der "Medal Parade" des österreichischen Kontingentes mit der UNMIK-Medaille ausgezeichnet worden. Zur Feier kamen unter anderem der UNMIK-Police Commissioner, der Gesandte des österreichischen Außenamts und der Kommandant des 11. österreichischen KFOR-Kontingents.

15.00 Uhr: Hauptmann Stückler klärt mit seinen Mitarbeitern die weitere Vorgangsweise beim Aufbau einer Controlling-Section. Danach muss er sich mit einem gerichtsanhängigen Fall befassen. KPS-Polizisten haben es angeblich unterlassen, einem geistig verwirrten Mann zu helfen, der in einen Fluss gesprungen und ertrunken ist. Stückler erledigt die letzten E-Mails und verlässt sein Büro.

20.00 Uhr: Die Scheinwerfer der Fahrzeuge erleuchten den Nachthimmel. "Auf der Fahrt nach Hause heißt es sehr aufpassen, denn immer wieder gehen Leute in Ermangelung von Gehsteigen mitten auf der Straße oder streunende Hunde und Katzen queren die Fahrbahn", berichtet Stückler. Zu Hause angekommen, gibt es wieder einmal keinen Strom. Der Polizist geht mit der Taschenlampe auf den Balkon und schaltet den Notstrom-Generator ein. "Er ist zwar laut wie ein Blackhawk-Hubschrauber, dafür gibt es Strom für Licht, Fernseher und Kühlschrank." Ansonsten heißt es wieder den Holzofen einheizen.

Hans-Peter Stücklers Einsatz im Kosovo endet im Juli 2005. Er bereut es nicht, in das Land gekommen zu sein. "Wer hier ist, bekommt eine andere Einstellung zum Leben. Unsere Probleme in Österreich erscheinen hier gering". Stückler ist betroffen, dass vor unserer Haustür, etwa 700 Kilometer von Wien entfernt, mitten in Europa, derart desolate Verhältnisse möglich sind.

Zwei Drittel der Bevölkerung haben keine Arbeit. Kinder basteln sich zum Beispiel aus weggeworfenen Plas-tiksackerln Drachen. "Solange der rechtliche Status des Kosovo innerhalb der Völkergemeinschaft nicht eindeutig geklärt ist, ist die Aussicht auf eine grundlegende Verbesserung der gegenwärtigen Verhältnisse eher gering", sagt der Polizist.

Soren Jessen-Petersen, der oberste Vertreter der Vereinten Nationen im Kosovo (Special Representative of Secretary General, SRSG) hat Sicherheit an die erste Stelle seiner fünf wichtigsten Aufgaben gereiht. Dafür sorgen die internationalen Streitkräfte (Kosovo Force, KFOR), internationale Polizeieinheiten (UNMIK-Civilian Police) und die im Aufbau begriffene lokale Exekutive (Kosovo Police Service, KPS). Nach wie vor gültig ist der von UNMIK entwickelte 3-Phasen-Plan.

Phase I: KFOR ist verantwortlich für die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit.

Phase II: UNMIK-Police ist verantwortlich für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit.

Phase III: KPS übernimmt schrittweise die Verantwortung von UNMIK-Police für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit in den fünf Regionen des Landes.

Österreichische Exekutivbeamte sind wegen ihrer Ausbildung und ihrer Spezialkenntnisse gesuchte Mitarbeiter bei den Spezialeinheiten der UNMIK-Police. Ein Angehöriger des EKO-Cobra war Leiter des TEAM 6 (vergleichbar mit dem EKO-Cobra), eine Beamtin des Landesgendarmeriekommandos Tirol war stellvertretende Leiterin der Special Police Unit (SPU). Diese mehr als tausend Mann starke Spezialeinheit der UNMIK-Polizei ist über ein Jahr von einem österreichischen Offizier geleitet worden. Auch in der Führung des Kosovo-Police-Service sind Österreicher vertreten als KPS-Chief Advisor Personnel (internationaler Berater des Leiters der Personalabteilung) und wie bereits erwähnt als KPS-Director of Policy and Plans (Leiter der Abteilung für Grundsatzangelegenheiten und gleichzeitig stellvertretender KPS-Generaldirektor).

Auszeichnung. Bezirksinspektor Michael Ramusch vom Einsatzkommando Cobra erhielt von Minister Platter die "Verwundetenmedaille 2. Klasse". Ramusch war beim österreichischen Polizeikontingent im Kosovo eingesetzt. Als Mitglied der Sondereinheit "Team 6" wurde er im März 2004 bei Unruhen in Pristina durch Handgranatensplitter am Oberarm verletzt.

- www.un.org/
- www.unmikonline.org/
- www.unmikonline.org/civpol

Kosovo Polizei

Die österreichischen Exekutivbeamten verrichten ihre Arbeit gemeinsam mit Polizisten der Kosovo-Police-Service (KPS) auf Dienststellen in den Regionen des Kosovos. Sie haben das Recht, Zwang anzuwenden zur Durchsetzung Ihrer Anordnungen (Festnahme, Personendurchsuchung, Beschlag-nahme und mehr). Die Polizisten des KSP haben eine mehrmonatige Grundausbildung an der Polizeischule in Vuçitrin. Danach sammeln sie praktische Erfahrung unter Aufsicht eines internationalen Polizisten. Derzeit verrichten etwa 2.400 Polizisten aus 50 UN-Mitgliedsstaaten Dienst im Kosovo. Die im Aufbau befindliche Polizei hat rund 6.300 Angehörige und besteht zum Großteil aus Kosovo-Albanern. Das durchschnittliche Monatseinkommen eines KPS-Angehörigen beträgt etwa 270 Euro netto.

Bosnien-Herzegowina

Erste Kommandantin

Mit Major Erika Wietinger leitet erstmals eine Frau ein österreichisches Polizeikontingent im Ausland.

Die fünf Exekutivbeamten des österreichischen Kontingents der "European Union Police Mission in Bosnia Herzegowina" (EUPM) haben eine neue Kommandantin. Major Erika Wietinger leitet seit 26. November 2004 das österreichische Team. Sie folgt Oberstleutnant Alfred Kronawetter (BPD Graz) nach, der nach einem Jahr Dienst turnusmäßig heimgekehrt ist.

Erika Wietinger, 38, trat nach der Handelsakademie 1986 in die Bundesgendarmerie ein und war danach bei der Kriminalabteilung Kärnten tätig. 1998/99 absolvierte sie die Offiziersausbildung an der Sicherheitsakademie. Danach war sie im Personalreferat des Gendarmeriezentalkommandos. Seit Jänner 2003 ist sie in der Einsatzabteilung (Referat für Exekutivdiens-tangelegenheiten) der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit tätig. Major Wietinger absolvierte unter anderem den Hauptkurs an der Mitteleuropäischen Polizeiakademie (MEPA).

Die "European Union Police Mission in Bosnia Herzegowina" (EUPM) besteht seit 1. Jänner 2003 und wird voraussichtlich bis Dezember 2005 dauern. Bei der EUPM arbeiten etwa 500 Polizisten aus verschiedensten Ländern, 50 zivile Experten und 400 lokale Beschäftigte. Die EUPM ist die Nachfolgemission der "UN International Police Task Force" (IPTF), die sieben Jahre dauerte und an der Österreich mit bis zu 45 Beamten beteiligt war. Österreich ist bei der EUPM in Bosnien mit bis zu fünf Beamtinnen und Beamten vertreten; bisher waren insgesamt zehn Bedienstete eingesetzt.

Hauptaufgaben der EUPM in Bosnien sind Heranführung der lokalen Polizeikräfte auf internationale Standards, die Beratung und Beaufsichtigung der Polizei, die Bekämpfung der organisierten Kriminalität, insbesondere des Menschenhandels, die Gewährleistung der Sicherheit der rückkehrenden Flüchtlinge und die Mitwirkung am Aufbau der "State Information and Protection Agency" (SIPA), einer Organisation ähnlich dem österreichischen Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung.